

ÄLTERE SOZIALHILFEBEZIEHENDE ZWISCHEN 45 UND 65 JAHREN: GRIFFIGE MASSNAHMEN WIDER DIE ‹SOZIALVERRENTUNG›?

Ein Forschungsprojekt in Arbeit

Über das Profil von Sozialhilfebeziehenden im mittleren Alter ist bisher für die Schweiz wenig bekannt. Angesichts einer drohenden ‹Chronifizierung› der Sozialhilfeabhängigkeit von Personen über 45 Jahren sind aber fundierte Kenntnisse über die Problemlagen dieser Personengruppe und insbesondere Überlegungen zu spezifischen Integrationsmassnahmen für ältere Sozialhilfebeziehende von grosser Bedeutung.

lic. phil. Sarah Neukomm und lic. oec. publ. Renate Salzgeber

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen, Fachbereich Soziale Arbeit, Berner Fachhochschule

TEIL 1: AUSGANGSLAGE

Die Sozialhilfequote der Personen im mittleren Alter ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Auswertungen von Sozialhilfedaten für die Schweiz zeigen, dass die Anzahl der älteren Sozialhilfebeziehenden seit einiger Zeit stetig zunimmt, obwohl die Sozialhilfequote insgesamt rückläufig ist.¹ So ist die Quote der 50- bis 65-Jährigen sogar 2007, als die Sozialhilfequote dank guter Konjunkturlage insgesamt leicht zurückging, weiter angestiegen. 2008 stagnierte der Anteil der über 50-Jährigen, während die generelle Sozialhilfequote einen weiteren Rückgang verzeichnete. Ein ähnliches Bild zeigt auch die Entwicklung in anderen westeuropäischen Staaten (z. B. Deutschland). Über die Zusammensetzung der älteren Sozialhilfebeziehenden, die näheren Umstände ihres Sozialhilfebezugs sowie die Charakteristika ihrer spezifischen Problemlagen ist bisher für die Schweiz eher wenig bekannt. Sozialdienste vermuten, dass die Revisionen der Sozialversicherungen – insbesondere der Arbeitslosenversicherung (ALV) und der Invalidenversicherung (IV) – die Bezugsdauer in der Sozialhilfe erhöhen und ältere Sozialhilfebeziehende von den restriktiveren Zugangsbestimmungen zu den Sozialversicherungen und vom Ausschluss aus dem ersten Arbeitsmarkt besonders betroffen sind. Arbeitslosen Personen ab 45 Jahren bleibt oft nur noch die Möglichkeit, ihre Existenz durch einen Bezug von Sozialhilfe zu sichern. Sie gelten als Risikogruppe für einen ‹chronifizierten› Sozialhilfebezug.

Wenn diese Diagnose zutrifft, beinhaltet sie einige Brisanz bezüglich der Aufgaben der Sozialhilfe. Die Beschränkung der Sozialhilfe auf die Existenzsicherung bei vorübergehenden finanziellen Notlagen ist in Frage gestellt. Seitens der für die Sozialhilfe verantwortlichen Personen besteht deshalb ein starkes Informationsbedürfnis, mehr über die Gruppe der älteren Sozialhilfebeziehenden zu erfahren. Hinzu kommt, dass das Phänomen der steigenden Zahl von älteren Sozialhilfebeziehenden in den nächsten Jahren an sozialpolitischer Bedeutung gewinnen dürfte. Es ist zu befürchten, dass mit dem Eintritt der Baby-Boomer-Generation in die Fünfziger, den generell eher schlechten Arbeitsmarktchancen älterer Arbeitnehmenden und den strengeren Zulassungsbestimmungen bei den Sozialversicherungen (IV und ALV) die Zahl der in der Sozialhilfe verbleibenden 45- bis 65-Jährigen in den nächsten Jahren weiter ansteigt.

In der Forschung für die Schweiz sind ältere Sozialhilfebeziehende bis anhin indessen kaum als spezifische Gruppe thematisiert worden. Nationale und kantonale Armutsstudien enthalten zwar

¹ Salzgeber 2006/2007/2008;
Salzgeber/Neukomm 2009;
BFS/Sozialamt Kanton Zürich 2007;
Schär-Sibler 2007.

Hinweise zum Ausmass und zur Entwicklung des Armutsrisikos der interessierenden Altersgruppe seit den 1980er Jahren.² Ebenso werden in sämtliche Altersgruppen umfassenden Studien zur Sozialhilfe vereinzelt Überlegungen zu besonderen Merkmalen der über 50-jährigen Empfänger/innen angestellt.³ Auch geben verschiedene Untersuchungen zu älteren Arbeitnehmenden Anhaltspunkte bezüglich der Gründe für das Ausscheiden von Älteren aus dem Erwerbsprozess.⁴ Letztere unterscheiden sich etwa hinsichtlich Faktoren wie Gesundheit⁵, persönlicher Flexibilität oder geographischer Mobilität⁶ von den übrigen Altersgruppen. Systematische Aussagen zum Profil von älteren Sozialhilfebeziehenden machte jedoch erst das BFS aufgrund von Auswertungen der Sozialhilfestatistik 2006.⁷ Eine jüngere qualitative Untersuchung zu den Lebenslagen von Sozialhilfebeziehenden im mittleren Erwachsenenalter deutet zudem das Vorhandensein von unterschiedlichen Typen von älteren Sozialhilfeempfänger/innen an.⁸ Vertiefte Kenntnisse über die individuellen Problemlagen der Altersgruppe zwischen 45 und 65 Jahren in der Sozialhilfe fehlen aber weiterhin. Diese Ausgangslage war für den Fachbereich Soziale Arbeit der Berner Fachhochschule (BFH) Anlass für die Lancierung eines Forschungsprojektes, welches Grundlagenwissen zur Gruppe der älteren Sozialhilfebeziehenden erarbeiten soll. Das BFH-Projekt «Ältere Sozialhilfebeziehende: individuelle Problemlagen und Massnahmen zur sozialen und wirtschaftlichen Integration» will sich erstmals fundiert mit den 45- bis 65-Jährigen in der Sozialhilfe beschäftigen. Es fokussiert folgende Fragestellungen:

- Welches Profil haben Sozialhilfebeziehende ab 45 Jahren (z.B. Haushaltsform, Nationalität, Ausbildung, Erwerbssituation usw.)? Wie unterscheidet sich ihr Profil von demjenigen übriger Altersgruppen in der Sozialhilfe?
- Welche spezifischen Gegebenheiten charakterisieren die Gruppe der Sozialhilfebeziehenden ab 45 Jahren bezüglich Merkmalen wie Gesundheit, Mobilität und Motivation zur Arbeitsintegration?
- Wie wirken sich diese individuellen Bestimmungsfaktoren auf die Dynamik und die Verläufe des Sozialhilfebezugs aus?
- Lassen sich bezüglich Profil und Dynamik des Sozialhilfebezugs verschiedene Typen von älteren Sozialhilfebeziehenden ausmachen?

Besondere Aufmerksamkeit wird im BFH-Projekt dem Umstand geschenkt, dass die Sozialhilfebeziehenden der fokussierten Altersgruppe häufig zu den Langzeitbeziehenden gehören. Sie haben gemäss Beobachtungen auf den Sozialdiensten oft bereits eine längere Phase der Ausgrenzung aus dem Arbeitsmarkt erlebt (mehrfache Phasen von Arbeitslosigkeit, Aussteuerung, Vermögensverzehr und Sozialhilfebezug) und nur geringe Chancen, auf dem ersten Arbeitsmarkt erneut Fuss zu fassen. Zwar bezeugen Forschungsergebnisse vor allem aus Deutschland, dass der Langzeitbezug in der Sozialhilfe in der Vergangenheit tendenziell eher überschätzt wurde.⁹ Mit Blick auf die interessierende Altersgruppe deuten aber verschiedene der oben zitierten Studien darauf hin, dass viele ältere Sozialhilfebeziehende zu den Langzeitbezügler/innen gehören. Entsprechend zielt das Projekt auch auf eine nähere Erfassung der Überschneidungen zwischen der Gruppe der älteren Sozialhilfebeziehenden und dem Langzeitbezug ab.

Nachfolgend sollen anhand von vorhandenen Datenbeständen und Diskussionsergebnissen erste Folgerungen zu den aufgeworfenen Fragen präsentiert werden. Anschliessend wird erörtert, welche weiterführenden Erkenntnisse das seit April 2009 laufende BFH-Projekt darüber hinaus anstrebt. Ziel des Artikels ist es, den im Rahmen des BFH-Projekts gewählten Zugang zur Thematik vorzustellen, erste Zwischenergebnisse zu diskutieren und dabei die Relevanz einer fundierten Auseinandersetzung mit den älteren Sozialhilfebeziehenden zu verdeutlichen. Die Publikation eines Schlussberichts mit den integralen Ergebnissen zum BFH-Projekt ist für Ende 2010 geplant.

2 National: Leu et al. 1997; Kantonal z.B.: Farago/Füglister 1992; Ulrich/Binder 1998.

3 Aeppli/Ragni 2009; Wyss 2000; Baur 2003.

4 Egger et al. 2007; BSV 2003; Riphan/Sheldon 2006.

5 Bütler/Engler 2007.

6 BFS 2008b.

7 BFS 2008a.

8 Urech Hovsepyan 2008.

9 Z.B. Buhr 1995.

TEIL 2: FAKTEN UND DISKUSSIONSERGEBNISSE ZU DEN ÄLTEREN SOZIALHILFE-BEZIEHENDEN

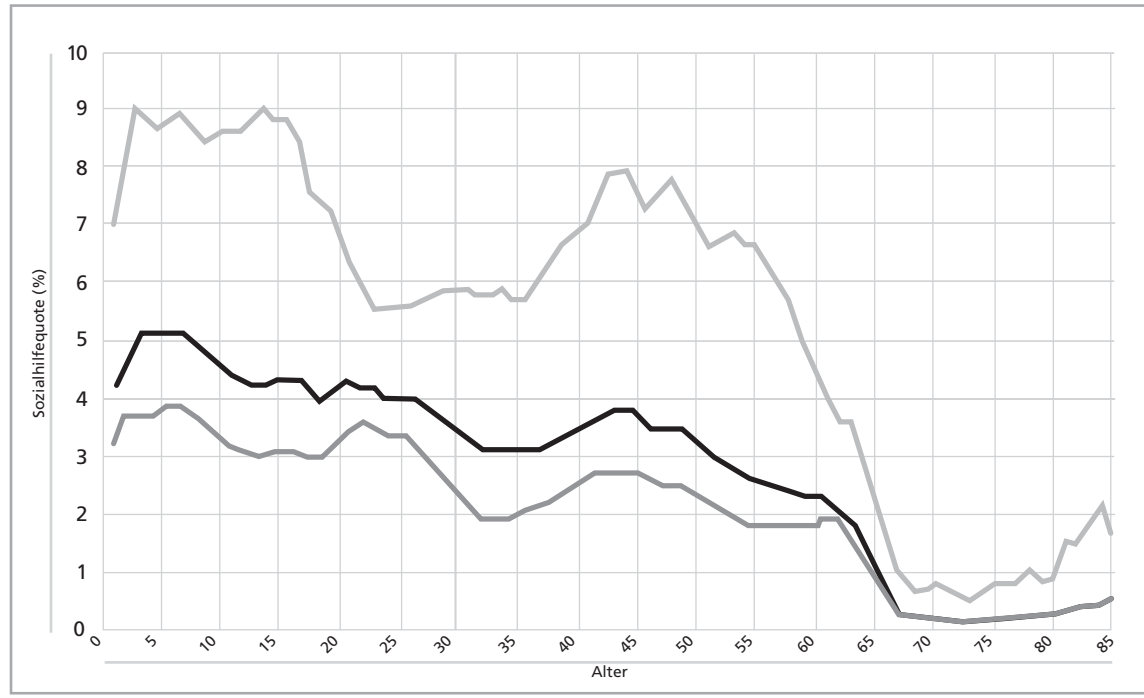
Im momentan entstehenden Projekt der BFH befinden sich – wie eben ausgeführt – die älteren Sozialhilfebeziehenden im Fokus der Untersuchung. Verschiedene existierende Datenbestände, welche im Verlaufe der Projektarbeiten gesichtet wurden, lassen Rückschlüsse zu sowohl auf die Vertretung der interessierenden Altersgruppe in der Sozialhilfe als auch auf ihr spezifisches Profil.

Die Auswertungen der *Schweizerischen Sozialhilfestatistik (SHS)*¹⁰ zeigen, dass die Sozialhilfequote – sie misst den Anteil der unterstützten Personen an der Bevölkerung – mit zunehmendem Alter sinkt.

¹⁰ BFS 2009.

Sozialhilfequote nach Alter und Nationalität

- Total
- Schweizer/innen
- Ausländer/innen

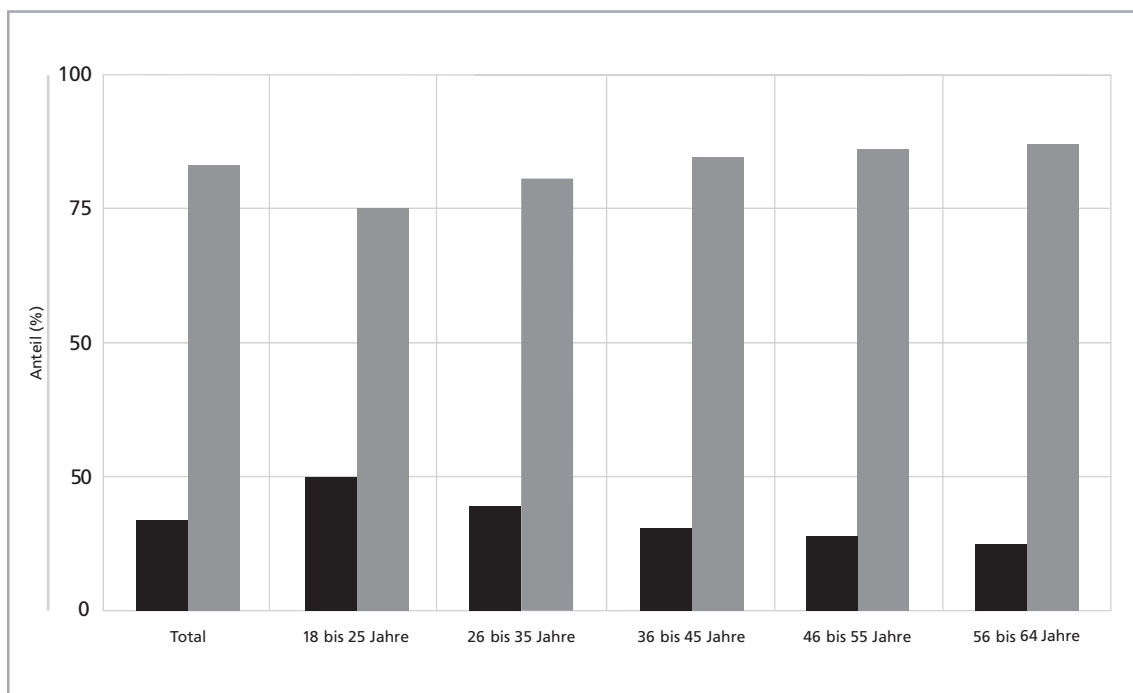


Anmerkung: Die Sozialhilfequote pro Jahrgang schwankt relativ stark. Daher wurden fortlaufend die Daten zwei aufeinander folgender Jahrgänge zusammen gezählt und der Durchschnitt davon verwendet.

Quelle: BFS, Sozialhilfestatistik 2007, ESPOP 2006; © BFS

Für Schweizer/innen und Ausländer/innen unterscheidet sich die Sozialhilfequote markant – sowohl in der Höhe wie auch in Abhängigkeit vom Alter: Die Quote steigt bei der ausländischen Wohnbevölkerung ab 40 Jahren erneut stark an, um erst ab 55 bis 60 Jahren wieder deutlich zu sinken. Die Ergänzungsleistungen zur AHV-Rente führen dazu, dass der Sozialhilfebezug von Pensionierten selten ist, wobei in der Grafik jedoch ersichtlich ist, dass ein Teil der Hochbetagten – auch hier insbesondere der Ausländer/innen – offenbar erneut auf Sozialhilfe angewiesen ist. Grund dafür sind zumeist anfallende Pflegekosten.

Die Schweizerische Sozialhilfestatistik zeigt des weiteren, dass mit zunehmendem Alter der Sozialhilfebeziehenden der Anteil der Langzeitbeziehenden steigt, beziehungsweise der Anteil der Fälle, die weniger als ein Jahr Sozialhilfe beziehen (= Kurzzeitbeziehende gemäss BFS-Definition), sinkt. Die Sozialhilfequote der Personen über 45 Jahren ist insgesamt zwar tiefer als jene der jüngeren Altersgruppen. Erstere gehören jedoch überdurchschnittlich häufig zu den Langzeitbeziehenden.



Quelle: BFS, Sozialhilfestatistik 2007; © BFS

11 BFS 2008a.

Mit den nationalen Ergebnissen der Sozialhilfestatistik für 2006¹¹ sind einige zusätzliche Resultate zum Profil der Altersgruppe der 56- bis 65-jährigen Sozialhilfebeziehenden publiziert worden: Im Gegensatz zu den anderen Altersgruppen sind diese Personen häufiger männlich, alleinstehend und geschieden. Wenn sich Personen aus diesem Alterssegment von der Sozialhilfe ablösen, geschieht dies zudem vorwiegend durch den nachfolgenden Bezug von Sozialversicherungsleistungen.

Die Resultate der SHS 2006 zeigen auch, dass fast die Hälfte der 56- bis 65-Jährigen zu den Nichterwerbspersonen gehört – also zu jenen Personen, die aus verschiedenen Gründen keinen Zugang mehr zum Arbeitsmarkt haben (gesundheitliche Beeinträchtigung, keine Chance auf dem Arbeitsmarkt, usw.). Ein deutlich geringerer Teil als bei den anderen Altersgruppen ist noch erwerbstätig. Dies, obwohl die Analysen zeigen, dass sich der Anteil von Sozialhilfebeziehenden mit einer Berufsausbildung bei diesem Alterssegment nur verhältnismässig wenig von jenem in der Gesamtbevölkerung unterscheidet und deutlich höher liegt als bei jüngeren Personen im Sozialhilfebezug. Die Vermutung liegt nahe, dass die Berufsausbildung dieser Personen durch den wirtschaftlichen Strukturwandel nicht mehr gefragt ist.

12 Eigene Auswertungen der SHS 2008 für die Stadt Basel.

Ähnliche Tendenzen wie die nationalen Resultate der Schweizerischen Sozialhilfestatistik offenbaren auch die Sozialhilfedaten der Stadt Basel. Sie verdeutlichen, dass die Sozialhilfequote der über 46-Jährigen sinkt – deutlich jedoch erst für die Altersgruppe der 56- bis 64-Jährigen.¹² Seit 2006 hat sich die Zahl der Sozialhilfebeziehenden in Basel reduziert: Die Sozialhilfequote insgesamt sank von 7,7 auf 6,6 Prozent. Die Anzahl unterstützter Personen zwischen 46 und 65 Jahren hat jedoch kaum merklich abgenommen. Betreffend Dauer des Sozialhilfebezugs lässt sich für die Stadt Basel mit der SHS 2008 präzisieren, dass gut 70 Prozent aller Fälle länger als ein Jahr im Sozialhilfebezug sind, 44 Prozent länger als drei Jahre.¹³ Unter den abgelösten Fällen ist der Anteil von Personen mit einem Bezug von länger als drei Jahren mit lediglich 26 Prozent deutlich tiefer, was ebenfalls aufzeigt, dass eine Ablösung von der Sozialhilfe nach einem mehrjährigen Sozialhilfebezug ungleich schwieriger ist.

13 Eigene Auswertungen der SHS 2008 für die Stadt Basel.

Von allen Fällen in der Sozialhilfe leben rund 29 Prozent alleine – bei der Altersgruppe der 46- bis 55-Jährigen liegt dieser Anteil dagegen bei 49 Prozent beziehungsweise bei den 56- bis 65-Jährigen bei 65 Prozent. Gemäss Sozialhilfestatistik sind jedoch auch die meisten Paare ohne Kinder, die Sozialhilfe beziehen, zwischen 46 und 65 Jahre alt. Dies deutet darauf hin, dass es nicht nur die älteren alleinstehenden Männer sind, die häufig zu den Langzeitbeziehenden gehören, sondern auch Paare ohne Kinder. Über diese Paare ist noch wenig bekannt.

Neben der Sichtung von vorhandenen Datenbeständen wurde in Diskussionen mit einigen städtischen Sozialdiensten versucht, Personen mit einem langen Sozialhilfebezug – wobei hier nach einer Bezugszeit von drei Jahren von einem Langzeitbezug gesprochen wurde – noch etwas genauer zu charakterisieren, als dies mit der Sozialhilfestatistik möglich war. Dabei wurden zwei Gruppen hervorgehoben, die besonders häufig über längere Zeit Sozialhilfe beziehen: Einerseits jüngere Alleinerziehende (31 bis 45 Jahre alt) und andererseits ältere, alleinstehende Männer (50 bis 65 Jahre alt). Alleinerziehende können dabei oftmals durch eigene Aktivitäten (Aufnahme oder Ausbau einer Erwerbstätigkeit) auch einen langen Sozialhilfebezug beenden, wenn ihre Kinder erwachsen werden. Die Langzeitbeziehenden ab 45 Jahren bleiben jedoch als Dauerbeziehende in der Sozialhilfe und beziehen eine «Sozialrente», wenn eine Ablösung in eine Sozialversicherung vor der Pensionierung nicht möglich ist.

Der «typische» Langzeitbeziehende konnte nicht eruiert werden. Eine gewisse Kategorisierung der vorhandenen Fälle ist aber möglich. So haben die Diskussionen mit den Sozialdiensten gezeigt, dass bei den älteren Sozialhilfebeziehenden ein grosser Teil gesundheitliche Schwierigkeiten hat (Suchtkranke, nach Krankheiten oder Unfall leistungsbeeinträchtigte Personen oder psychisch beeinträchtigte Personen ohne IV-Renten-Anspruch). Andere haben einen Migrationshintergrund und können sich aufgrund von früheren prekären Arbeitsverhältnissen und fehlenden sprachlichen Kenntnissen nicht in den Arbeitsmarkt integrieren, obwohl sie teilweise schon lange in der Schweiz leben – dies insbesondere dann, wenn sie allein leben. Wie die obigen Auswertungen der Sozialhilfestatistik für Basel nahe legen, betrifft dies auch Paare ohne Kinder.

Bei den Diskussionen mit den Sozialdiensten wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass es weitere Einflussfaktoren gibt, die den Anteil an Langzeitbeziehenden beeinflussen. Dies sind einerseits spezifische Kontextfaktoren in den Städten wie Bevölkerungszusammensetzung (Ausländeranteil, Anzahl Kinder und Jugendliche, Qualifikationsstruktur usw.), Angebote an familienergänzenden

Betreuungsplätzen, Wohnungsmarkt (Mietzinsniveau, Wohnungsstruktur), Wirtschaftsstruktur und Arbeitsangebot vor Ort, andererseits die Ressourcenausstattung der Sozialdienste. Insbesondere bei stark steigenden Fallzahlen – wie z. B. nach der Jahrtausendwende – können personelle Ressourcenknappheiten eine Verfestigung des Sozialhilfebezugs begünstigen, da eine zu geringe Beratungstätigkeit verbunden mit einer relativ ‹losen› Begleitung der neuen Fälle Desintegrationsprozesse verschärfen können.

Der Meinungs austausch mit den Sozialdiensten hat weiter aufgezeigt, dass zwar verschiedene Problemfelder von Langzeitbeziehenden genannt werden können, deren treffende Charakterisierung jedoch unklar bleibt. Schwierig ist in der Praxis zudem die Massnahmenplanung für ältere Sozialhilfebeziehende insbesondere dann, wenn sie bereits lange im Bezug sind. Hier fehlen einerseits breit abgestützte Strategien und andererseits eine konkrete Massnahmenplanung für dieses spezifische Klient/innensegment. Oft wird im Beratungsprozess klar, dass die bisher vorhandenen Angebote zur beruflichen und sprachlichen Integration für diese Personengruppe nicht sinnvoll sind. Zusätzliche Programme zur sozialen Integration werden zwar gefordert. Betreffend ihrer konkreten Ausgestaltung wäre jedoch vorgängig eine inhaltliche Diskussion über das Ziel möglicher Angebote für diese Altersgruppe notwendig. Bisher wurden soziale Integrationsmassnahmen, welche eine Stabilisierung der Situation respektive ein Stoppen oder eine Umkehrung der Desintegrationsprozesse bewirken sollen, häufig als erster Schritt in Richtung beruflicher Integration verstanden. Massnahmen zur sozialen Integration an sich, das heisst ohne Vorbereitungscharakter für den Arbeitsmarkt, sind noch wenig bekannt.

TEIL 3: ANSATZPUNKTE FÜR DIE REINTEGRATION ÄLTERER SOZIALHILFE- BEZIEHENDER

Die präsentierten Ergebnisse aus explorativen Arbeitsschritten, die im Rahmen des BFH-Projektes bisher durchgeführt wurden, geben erste Hinweise bezüglich der aufgeworfenen Forschungsfragen. Um zu vertieften Einsichten zum Profil von älteren Sozialhilfebeziehenden und zur Dynamik von deren Sozialhilfebezug zu gelangen, stützt sich das Projekt auf zwei methodische Verfahren, zu denen die Arbeiten zur Zeit noch im Gange sind: Zum einen werden statistische Auswertungen von vorhandenen, repräsentativen Sekundärdaten vorgenommen. Grundlage dafür ist die Schweizerische Sozialhilfestatistik (SHS), zu der oben bereits einige Resultate vorgestellt wurden. Anhand der umfangreichen Erhebung zu den Einzelfalldossiers wird die Lebenssituation der 45- bis 65-jährigen Sozialhilfebeziehenden extensiv beschrieben. Variablen wie Familiensituation, Nationalität, Ausbildung, Erwerbsstatus sowie Bezugsdauer werden auf gesamtschweizerischer Ebene ausgewertet und mit den entsprechenden Ergebnissen zu den jüngeren Personen in der Sozialhilfe verglichen. Um noch detaillierter auf die Verhältnisse von älteren Sozialhilfebeziehenden eingehen, ihre spezifischen Problemlagen sowie ihre Interaktion mit den Sozialdiensten ganzheitlicher erfassen zu können, werden die quantitativen Analysen der SHS zum andern ergänzt durch weitere Datenerhebungen. Mittels Dossieranalysen in ausgewählten Sozialdiensten sind zusätzliche Charakteristika zur Situation von älteren Sozialhilfebeziehenden erhoben worden, zu denen keine quantitativen Daten vorlagen. Im Zentrum der Erhebung standen dabei unter anderem Faktoren wie Gesundheit, sprachliche und berufliche Qualifikation, Finanzkompetenzen, Familiensituation, kritische Lebensereignisse, biografische Verläufe, Persönlichkeitsstruktur, Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst und durchgeführte Integrationsmassnahmen. Für diese vertiefenden Analysen konnte auf zwei Datenbestände zurückgegriffen werden: 1. auf Dossierdaten zu Langzeitbeziehenden, welche mittels eines einfachen Online-Tools im Sommer 2008 von sechs kleineren und mittelgrossen Städten erhoben wurden und 2. auf eigene Aktenanalysen zu Sozialhilfebeziehenden zwischen 45 und 65 Jahren, welche zwischen Juli 2009 und Februar 2010 auf den Sozialdiensten in den Städten Basel, Luzern und Winterthur durchgeführt wurden. Durch die Berücksichtigung von Städten verschiedener Grösse soll insbesondere der Frage nachgegangen werden, inwiefern sich die Situation der älteren Sozialhilfebeziehenden zwischen grossen, mittleren und kleineren Städten unterscheidet. Kontextvariablen, die aufgrund von Literaturrecherchen und Diskussionen mit den Vertreter/innen der Städte als zentrale Einflussfaktoren erkannt wurden (z.B. Arbeitslosenquote, Wohnungs- und Arbeitsplatzangebot), werden dabei in die Analyse einbezogen. Die Ergebnisse all dieser Auswertungen sollen eine fundierte, in qualitativer und quantitativer Hinsicht ergiebige Diskussion der Problemlagen und Bedürfnisse der Sozialhilfebeziehenden zwischen 45 und 65 Jahren ermöglichen.

Spezielles Augenmerk gilt dabei im Rahmen des gesamten BFH-Projektes der Frage der Reintegrationsmöglichkeiten der fokussierten Altersgruppe in den Arbeitsmarkt. Integrationsmassnahmen, unabhängig davon, ob sie berufliche oder soziale Zielsetzungen verfolgen, sind bisher noch kaum bezüglich der spezifischen Anforderungen und Bedürfnisse der Sozialhilfebeziehenden über 45 Jahren untersucht worden. Angesichts der vermuteten «Chronifizierung» der Sozialhilfeabhängigkeit von älteren Personen und der Zunahme dieser Personengruppe in der Sozialhilfe sind aber Meinungsaustausche und Klärungen zum Umgang mit dieser Altersgruppe von erheblicher Bedeutung. Es stellt sich die Frage, ob und für welche Personen(gruppen) im mittleren Erwachsenenalter überhaupt noch Chancen bestehen, vor der Erreichung des AHV-Alters durch eigene Erwerbstätigkeit wieder die wirtschaftliche Selbständigkeit zu erreichen und sich von der Sozialhilfe abzulösen. Die zunehmend eingeschränkte IV-Rentensprechung reduziert auch die Wahrscheinlichkeit eines Sozialversicherungsbezugs vor der Pensionierung. Auf die spezifischen Bedürfnisse älterer Personen zugeschnittene Massnahmen, die auch deren realistische Perspektiven berücksichtigen, sind heute aber trotz vorhandenem Problembewusstsein in der Sozialhilfepraxis erst in Ansätzen vorhanden.

Die Verantwortlichen für die Sozialhilfe sind sich der Problemstellung zwar bewusst. Lösungen sind jedoch angesichts der Fokussierung der politischen und fachlichen Diskussionen auf junge Sozialhilfeempfänger/innen erst angedacht. Dieser Zustand schlägt sich auch in den heute in der Schweiz greifbaren Forschungsarbeiten zu Arbeitsintegrationsmassnahmen nieder: Entsprechende Analysen fokussieren vorwiegend auf Massnahmen für die Risikogruppe der jungen Erwachsenen.¹⁴ Zu den wenigen überhaupt existierenden Integrationsmassnahmen für die interessierende Alters-

¹⁴ Z. B. Krummenacher 2009; Salzgeber 2004.

gruppe (unter anderem das Programm «Stadthelfer» in Basel) liegen bis anhin vorwiegend Erfahrungsberichte vor.¹⁵

Das BFH-Projekt soll deshalb Politik und Praxis auch wichtige Erkenntnisse liefern, was die Sozialhilfeabhängigkeit der 45- bis 65-Jährigen charakterisiert und wie ihr gezielt begegnet werden kann. Mit Blick auf den vermuteten häufigen Langzeitbezug von älteren Sozialhilfebeziehenden und die bis anhin kaum diskutierte Praxis der «Verrentung» dieser Personen in der Sozialhilfe ist dies unerlässlich. Ob überhaupt und welche Angebote die Sozialhilfe für die älteren Empfänger/innen bereitstellen kann und will, ist breit zu diskutieren. Der Begriff «Reintegration» ist dabei in Hinblick auf die Möglichkeiten der 45- bis 65-jährigen Sozialhilfebeziehenden für diese Altersgruppe neu zu definieren. Nötig ist eine vertiefte Debatte über den Inhalt und die Ziele von Integrationsmassnahmen, welche neben den beruflichen auch die sozialen Massnahmen zu berücksichtigen hat. Erste Ansätze zu einer Beschäftigung damit finden etwa in der Städteinitiative Sozialpolitik statt, welche sich seit zwei Jahren aus Sicht der Praxis näher mit den Langzeitbeziehenden in der Sozialhilfe befasst. Mit fundierten Aussagen zum Profil und zur Dynamik des Bezugs von älteren Sozialhilfebeziehenden und der Formulierung von Anforderungen an speziell auf diese Altersgruppe zugeschnittene Massnahmen will das BFH-Projekt weitere Grundlagen für eine fundierte Auseinandersetzung mit diesen zentralen Fragen schaffen.

LITERATUR

- Aeppli, Daniel C./Ragni, Thomas (2009): Ist Erwerbsarbeit für Sozialhilfebezüger ein Privileg? Bern: SECO Publikation Arbeitsmarktpolitik Nr. 28.
- Baur, Rita (2003): Erschwerte soziale und berufliche Integration: Hintergründe und Massnahmen. Bern: Bundesamt für Sozialversicherung (BSV).
- Buhr, Petra (1995): Dynamik von Armut. Dauer und Biographische Bedeutung von Sozialhilfebezug. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Bundesamt für Statistik (BFS) (2009): Die schweizerische Sozialhilfestatistik 2007. Nationale Resultate. BFS Aktuell. Neuchâtel: BFS.
- Bundesamt für Statistik (2008a): Die schweizerische Sozialhilfestatistik 2006. Nationale Resultate. BFS Aktuell. Neuchâtel: BFS.
- Bundesamt für Statistik (2008b): Erwerbstätigkeit der Personen ab 50 Jahren. Eine Untersuchung der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung und der Lohnstrukturerhebung. BFS Aktuell. Neuchâtel: BFS.
- Bundesamt für Statistik/Sozialamt des Kantons Zürich (2007): Sozialbericht Kanton Zürich 2006. Ergebnisse der Schweizerischen Sozialhilfestatistik. Neuchâtel: BFS, 73–81.
- Bundesamt für Sozialversicherung (Hg.) (2003): Der Übergang in den Ruhestand – Wege, Einflussfaktoren und Konsequenzen. Bericht im Rahmen des Forschungsprogramms zur längerfristigen Zukunft der Alterssicherung (IDA ForAlt). Bern: BSV Forschungsbericht Nr. 2/03.
- Büttler, Monika/Engler, Monika (2008): Arbeitsfähigkeit und Integration der älteren Arbeitskräfte in der Schweiz – Studie II. Bern: SECO Publikation Arbeitsmarktpolitik Nr. 25.
- Egger, Marcel/Moser, Regine/Thom, Norbert (2007): Arbeitsfähigkeit und Integration der älteren Arbeitskräfte in der Schweiz. Bern: SECO Publikation Arbeitsmarktpolitik Nr. 24.
- Farago, Peter/Füglister, Peter (1992): Armut verhindern. Die Zürcher Armutsstudien: Ergebnisse und sozialpolitische Vorschläge. Zürich: Fürsorgedirektion des Kantons Zürich.
- Krummenacher, Jürg (2009): Integrationsprobleme von jungen Erwachsenen. Zürich: BHP.
- Leu, Robert E./Burri, Stefan/Priester, Tom (1997): Lebensqualität und Armut in der Schweiz. Bern: Haupt Verlag.
- Riphan, Regina T./Sheldon, George (2006): Arbeit in der alternden Gesellschaft. Der Arbeitsmarkt für ältere Menschen in der Schweiz. Zürich: Zürcher Kantonalbank.
- Salzgeber, Renate/Neukomm, Sarah (2009): Kennzahlenvergleich zur Sozialhilfe in Schweizer Städten. Berichtsjahr 2008. Bern: Städteinitiative Sozialpolitik/BFH.
- Salzgeber, Renate (2008): Kennzahlenvergleich zur Sozialhilfe in Schweizer Städten. Berichtsjahr 2007. Bern: Städteinitiative Sozialpolitik/BFH.
- Salzgeber, Renate (diverse Jahrgänge): Kennzahlenvergleich zur Sozialhilfe in Schweizer Städten. Berichtsjahr 2006. Stäfa: Städteinitiative Sozialpolitik, sofrag – Büro für sozialpolitische Fragen.
- Schär-Sibler, Lea (2007): Ende des Anstiegs in Sicht? In: Sozialhilfe der Stadt Basel. Jahrbuch 2007. Basel: Sozialhilfe der Stadt Basel.
- Stade, Anette (2008): Die Stadthelfer: Eine erste Evaluation und Ausblick in die Zukunft. In: Sozialhilfe der Stadt Basel. Jahrbuch 2008. Basel: Sozialdienst der Stadt Basel, 39–44.
- Stade, Anette (2007): Die Stadthelfer: Ein Pilotprojekt zur soziokulturellen Integration bei der Sozialhilfe. In: Sozialhilfe der Stadt Basel. Jahrbuch 2007. Basel: Sozialdienst der Stadt Basel, 38–44.
- Ulrich, Werner/Binder, Johann (1998): Armut erforschen – eine einkommens- und lebenslagebezogene Untersuchung im Kanton Bern. Zürich: Seismo Verlag.
- Urech Hovsepjan, Hanna (2007): Die Lebenslage von SozialhilfebezügerInnen im mittleren Erwachsenenalter. Zürich: Hochschule für Soziale Arbeit.
- Wyss, Kurt (2000): Entwicklungstendenzen bei Integrationsmassnahmen der Sozialhilfe. Bern: BSV Forschungsbericht 13/00.